

## **Sachverhalt:**

Im Frühsommer 2016 hat der Integrationsrat die Erstellung eines Integrationskonzeptes für die Stadt Niederkassel beschlossen. In der Folgezeit arbeitete ein vom Integrationsrat eingesetzter Arbeitskreis mit Vertretern aus Verwaltung, Politik und Einrichtungen/Organisationen, die in der Stadt Niederkassel mit der Thematik „Migration/Integration“ befasst sind, das Integrationskonzept aus.

Die insgesamt 13 gebildeten Arbeitsgruppen erstellten hierfür jeweils ein Handlungsfeld. Die Handlungsfelder

- Sprache
- Arbeit/Vermittlung in den Arbeitsmarkt
- Verwaltung
- Planen, Bauen, Wohnen und Mobilität
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kindertagesstätten und frühkindliche Pädagogik
- Schule und Pädagogik
- Jugend (offene Kinder- und Jugendarbeit & Jugendförderung)
- Familien
- Frauen und Gleichstellung
- Gesundheit und Gewaltschutz
- Individuelle Begleitung/Hilfe
- Schaffen von Begegnungsräumen – soziale Integration in den Bereichen Sport, Kultur und Vereinsleben

ergeben in Summe den Großteil des Gesamtkonzeptes, das der Rat in seiner Sitzung am 12. Dezember 2018 verabschiedet hat.

Die 13 Handlungsfelder enthalten neben einer Erläuterung zur Bedeutung des jeweiligen Themas und einer kurzen Übersicht zu den bestehenden Maßnahmen und Angeboten auch eine Auflistung weiterer zu verfolgender Maßnahmen und Forderungen. Die in den jeweiligen Handlungsfeldern behandelten Punkte sind dabei stets einem Fachausschuss, teilweise auch mehreren Fachausschüssen zuzuordnen.

Die Fachausschüsse haben in der Folge die Aufgabe, die in dem Integrationskonzept zu der jeweils einschlägigen Thematik formulierten, bislang unverbindlichen Vorschläge für weitere Maßnahmen und Forderungen zu beraten, hieraus ggf. konkrete Anträge an die Verwaltung zu entwickeln und deren Umsetzung politisch zu begleiten.

Für den Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales ergibt sich Beratungs- und ggf. Beschlussbedarf aus einer Vielzahl von Handlungsfeldern, namentlich aus den Handlungsfeldern „Sprache“ (S. 10 - 14 des Konzeptes), „Arbeit/Vermittlung in den Arbeitsmarkt“ (S. 14 - 18), „Verwaltung“ (S. 19 - 25) „Schule und Pädagogik“ (S. 37 - 42), „Familien“ (S. 46 - 49), „Frauen und Gleichstellung“ (S. 50 - 52), „Gesundheit und Gewalt(-schutz)“ (S. 52 - 56), „Individuelle Begleitung/Hilfe“ (S. 56 - 60) und aus dem Bereich „Schaffen von Begegnungsräumen/Soziale Integration in den Bereichen Sport, Kultur und Vereinsleben“ (S. 61 - 68).

Die konkreten Forderungen, die das Integrationskonzept in diesem Handlungsfeld aufstellt, lauten (noch einmal detaillierter unterteilt nach Themenschwerpunkten):

### Sprache:

Zurverfügungstellung weiterer und zentraler gelegener Räumlichkeiten für Deutschkurse der Flüchtlingshilfe (S. 13)

Zur besseren Abstimmung und Koordinierung: Einbeziehung des Regionalkoordinators des BAMF in die Planung und Steuerung der kommunalen Maßnahmen zur Sprachförderung (S. 13)

Vermittlung der Anbieter von Sprachkursen mit lokalen Unternehmen und Arbeitgebervereinigungen mit intensiver Beteiligung des JobCenters bei Arbeitsuchenden (S. 13)

Einwirken auf jeweilige Kursträger, Sprachkompetenzfeststellungen durchzuführen, um Bedarf nach Kursen (auch bei schon länger hier lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte) festzustellen (S. 13)

Einwirken auf die VHS, pensionierte Lehrkräfte, aber auch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selber für den Unterrichtsbetrieb zu gewinnen (S. 13/14)

Auftrag an die Leistungsverwaltung: Konsequente Kürzung bzw. Streichung von Leistungen (für die Stadt i.R.d. AsylbLG und im Bereich des SGB XII) für Personen, die sich notwendigen und verpflichtenden Sprachkursen verweigern – verbesserter Austausch von Anbietern von Sprachkursen und Sozialhilfeträgern (S. 13/14)

### Schule:

Einbindung von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte als ausdrückliches Ziel der neuen Bildungsvereinbarung (S. 40)

Organisation/Hinwirken auf eine intensive Betreuung und Begleitung bei der Gestaltung von Übergängen von einer Bildungseinrichtung in eine andere (S. 40/41)

Vermittlung von Informationen über das deutsche Bildungs-, Werte- und Schulsystem (S. 41)

Prüfung des Programms „Rucksack Schule“ (S. 41)

Aufbau eines stadt eigenen Sprachmittlerpools, auf den Schulen auch kurzfristig zurückgreifen können (S. 41)

Schaffung zusätzlicher Ressourcen zur Übersetzung von schulischen Informationsbriefen und Elternschreiben (S. 41)

Muttersprachliche und fachkundige Übersetzung bei Beratungsgesprächen mit den Schulpsychologen und Schulsozialarbeitern (S. 42)

Hinwirken auf Schulen zur Prüfung nach Möglichkeiten, Integrationsstellen einzurichten (S. 42)

#### Schulentwicklungsplanung:

Berücksichtigung des Integrationskonzeptes für den Schulentwicklungsplan (S. 8/9), abgestimmte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung (S. 42)

Soweit Einfluss besteht: gesunde Mischung von Schülern/Schülerinnen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte (am besten mit einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung zu erreichen) (S. 42)

#### OGS:

Bereitstellung einer ausreichenden Zahl an OGS-Plätzen, um auch alle Schülerinnen/Schüler mit Zuwanderungsgeschichte, die angemeldet werden, versorgen zu können (S. 41)

Hinwirken auf einen niedrighwelligen Austausch zwischen Eltern und OGS-Leitungen (S. 42)

#### Arbeit:

Hinwirken auf aufeinander abgestimmte Maßnahmen, Verknüpfung von arbeitsmarktqualifizierenden mit Maßnahmen, die unmittelbar dem Spracherwerb dienen (S. 17)

Nutzung von non-formalen Qualifikationen feststellenden Programmen (S. 17)

Erstellung eines einheitlichen, trägerunabhängigen Förderplans (Erstellung durch alle Träger von Arbeitsprogrammen, Stadt Niederkassel als beteiligter Akteur) (S. 17)

Ausstattung von Ehrenamtler(-innen) mit einem Mandat, in Kooperation mit der Stadt Unternehmen und Jobsuchende zusammen zu bringen (S. 17)

Hinwirken auf Veranstaltungen, bei denen Firmen/Unternehmen direkt mit ausbildungswilligen und -fähigen Personen zusammenkommen (S. 17)

Ermittlung und Übernahme von „Best Practice-Beispielen“ aus anderen Kommunen (Austausch durch Foren auf Kreisebene) (S. 17)

Hinwirken auf Informationen zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse (S. 18)

Verstärkte Unterbringung von Hilfeempfängern in Arbeitsmöglichkeiten (S. 18)

Prüfung einer Beteiligung der Niederkasseler Schulen an dem Projekt PfAu (Patent für Ausbildung) zusammen mit den Kooperationspartnern KHW Bonn/Rhein-Sieg, IHK Bonn/Rhein-Sieg, Agentur für Arbeit Bonn/Rhein-Sieg, Jugendberufshilfe „Lernen fördern“ und der Wirtschaftsförderung in Niederkassel (S. 18)

Organisation einer Ausstellung im Rathaus zu positiven Beispielen erfolgreicher Berufsbiografien von in Niederkassel lebenden Menschen (S. 18)

### Verwaltung:

Städtische Einbürgerungsfeiern für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die frisch die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben (S. 23)

Einrichtung einer zentralen hauptamtlichen Anlaufstelle für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, aber auch für ehrenamtliche Helfer mit Lotsenfunktion (evtl. als Weiterentwicklung des Angebotes der Caritas), die auch über neue Aktivitäten und Aktionen informiert; evtl. Verbindung mit der zusätzlichen Stelle innerhalb der Stadtverwaltung, die sich zentral um Fördermittel unterschiedlicher Integrationsprogramme kümmert (S. 21, 24, 29, 59/60)

Erstellung von Broschüren und Informationsmaterialien über die Stadt Niederkassel für neu zugezogene Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (S. 21/22)

Erstellung eines Stadtplans mit Lotsenfunktion und Informationen zur notwendigen Infrastruktur, ergänzt um Informationsmaterial zu speziellen Einrichtungen und Institutionen (sog. „Integrationsleitfaden“, auch speziell für Ehrenamtler(-innen) und Geflüchtete) (S. 21)

Pflege und regelmäßige Ergänzung/Aktualisierung der städtischen Homepage mit allgemeinen Informationen für Zugewanderte und Informationen zu Aktionen und Aktivitäten der Stadt im Bereich der Integration mit angestrebter Vernetzung aller Informationsangebote durch einen Administrator (S. 32)

Weiterleitung der Informationen insbesondere an Multiplikatoren aus dem Bereich der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (S. 32)

Erhöhung der Auflage der Neubürgermappe mit Ergänzung der Anlaufstellen zur Anerkennung ausländischer (Studien-)abschlüsse (S. 22)

Erstellung von Dokumenten an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in einfacher Sprache (S. 22)

Übersetzung von erläuterndem Informationsmaterial in entsprechende, viel genutzte Fremdsprachen (Begleitung durch einen Integrationslotsen) (S. 23)

### Sport

Schaffen adäquater Rahmenbedingungen und Teilhabestrukturen zur Förderung des gemeinsamen Sports von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte,

Vorrang der Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an bestehenden Sportkursen vor der Errichtung eigener „zuwanderungsspezifischer“ Kurse (S. 65) - bei der Vergabe von Hallenzeiten (insbesondere für die neue Einfeldsporthalle in Mondorf) sind die Bedürfnisse der Jugendförderung/Offenen Jugendarbeit, die Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte in ihre Angebote einbinden, mit zu berücksichtigen, hierbei allgemein Angebote kultur- und landestypischer Sportangebote (S. 67) – Herstellen eines engen Austauschs mit Vereinen und dem Stadtsportbund (S. 45)

Sensibilisierung der Übungsleiter/-innen für den Aspekt der interkulturellen Öffnung, auch Aufklärung zu rechtlichen Fragen (z.B. zu Fragen des Versicherungsschutzes) und über mögliche Anlaufstellen (S. 65)

Hinwirken auf die Gewinnung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für die Tätigkeit als Übungsleiter/-innen, . Betreuer/-innen, Trainer/-innen etc. (S. 65)

Realisierung von Sportangeboten in relativer räumlicher Nähe zu Flüchtlingsunterkünften (S. 65)

Gewinnung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, die im Sportbereich tätig sind, als Lotsen in diesem Bereich (S. 65/66)

Stärkere Information zu Sportangeboten an zielgruppenspezifischen Orten (S. 66)

### Kultur

Finanzielle Absicherung und Förderung der Einrichtung und des Ausbau von InterkulturCafés , Verknüpfung zu bestehenden Einrichtungen und Veranstaltungen (S. 66)

Durchführung von kulturellen Veranstaltungen, Kulturprojekten und -ausstellungen mit internationalem/länderübergreifendem Bezug bzw. entsprechender Themenstellung, konkretem Bezug zur Zielgruppe/Präsentationsmöglichkeit der Zielgruppe (S. 66)

Unterstützung bei der Durchführung von Stadtteilstesten, des „Festes der Kulturen“ (evtl. in Verbindung mit dem „Tag des Sports“), Erweiterungen des Kinderkulturprogramms, Angebote der Musikschule, Erweiterung des fremdsprachlichen Angebots in den Büchereien als Gelegenheiten (inter-)kultureller Begegnung (S. 67)

Nutzung von Schulen als Orte kultureller Bildung (S. 67)

Ausstellungen im „Alten Turm“ mit Künstlern aus den Herkunftsländern der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (S. 67)

### Brauchtum und weiteres Vereinsleben

Akquise von Verbindungspersonen mit Zuwanderungsgeschichte, die Kontakt zu den Vereinen herstellen und am Anfang die Begleitung übernehmen (S. 67)

Unterstützung bei Maßnahmen der Freiwilligen Feuerwehr, um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als Mitglieder zu gewinnen

Förderung von Kursen und Veranstaltungen, in denen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte selber als Veranstalter kultureller Angebote auftreten (wie „Fest der Kulturen“, Kochkurse mit landestypischen Gerichten etc.) (S. 67/68)

### Begegnung allgemein

Förderung von Kontaktbörsen, bei denen durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte alltagstypische Unterstützungsleistungen angeboten werden (z.B. Ausführen von Hunden)

### Senioren

Regelmäßige Beratung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ggf. unter Einbindung des Seniorenbeirats und mit Verzahnung der bereits bestehenden Seniorenberatung (S. 22)

### Frauen/Männer

Förderung der Einrichtung und Durchführung von derzeit schon sehr gut besuchten Veranstaltungen speziell mit der Zielgruppe „Frauen bzw. Frauen mit Zuwanderungsgeschichte“ (Frauentreffs, Frauencafés, Informationsveranstaltungen für Frauen/Männer) (S. 52)

Spezielle Angebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit von der Mehrheit abweichender sexueller Orientierung (S. 52)

### Gesundheit und Prävention

Spezielle Angebote für Flüchtlinge in diesem Bereich sollen weitergeführt und ausgebaut werden (S. 54)

Ausweitung von speziell für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausgerichteten Angeboten auf Angebote für die Gesamtbevölkerung ,mit speziellem Fokus auf die frühkindliche Gesundheitserziehung (S. 55)

Verstärkter Rückgriff auf das Angebot der „Mimis“ im Kontext der gesundheitlich-präventiven Früherziehung (S. 55)

Insbesondere im Bereich „Gesundheit und Gewaltschutz“: Übersetzung von Informationsbroschüren in mehrere Sprachen mit Adressen für Hilfesuchende (S. 55) – verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu Angeboten in diesem Bereich (S. 56)

Aufrechterhaltung des Kontaktes und der Informationsmöglichkeiten zur Zielgruppe auch bei einem Rechtskreiswechsel durch offene Treffpunkte oder kultursensible Angebote (S. 55)

Schulungen für begleitende Ehrenamtler(-innen) zu Kenntnissen über Strukturen des Sozialwesens, lokale Unterstützungsangebote, Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten (S. 56)

Durchführung von Supervisionen für Ehrenamtler(-innen) zur Verhinderung von „Sekundärtraumatisierungen“ (S. 56)

### Begleitung/Sozialplanung

Steuerung nachhaltiger kommunaler Sozialpolitik – Zusammenarbeit in sog. „Sozialräumen“ – dafür: Einrichtung sog. „Sozialräume“ mit der Einbindung von Schlüsselpersonen in den jeweiligen Quartieren (S. 24)

Implementierung des Themas „Integration“ bei den Sozialen Tischen (Kooperation zwischen Stadt und Caritas) (S. 24)

Regelmäßiger Austausch zwischen Stadt und JobCenter (z.B. in Form sog. „Fallkonferenzen“) zur engmaschigen Begleitung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte – insbesondere bei Wechsel des zuständigen Leistungsträgers (S. 24)

Ausbildung sog. „Stadtteilmütter und -vätern“, die in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den jeweiligen Quartieren zur Verfügung stehen (S. 24)

Erstellung einer vernetzten und „integrierten Sozialplanung“, die die jeweiligen Fachplanungen miteinander verbindet und verschränkt (S. 25)

Aufbau eines Pools mit zugleich in der jeweiligen Fachrichtung versierten Dolmetschern und Sprachmittlern (S. 49), auf den Mitarbeiter(-innen) der Stadt, aber auch Ehrenamtler(-innen) und perspektivisch alle in dem Bereich tätigen Vereine und Verbände aus Niederkassel Zugriff haben (S. 59)

Möglichst niedrigschwelliger Zugang zu den Helfer- und Begleitersystemen (S. 56/57)

Logistische Unterstützung der Stadt beim Auf- und Ausbau der Helfergruppe, z.B. durch Erstellen eines sog. „Ehrenamtlerpakets“ mit allen für die Tätigkeit erforderlichen Dokumenten und nach Vorabklärung rechtlicher Fragen (u.a. bzgl. Versicherung und Datenschutz) (S. 59)

Unterstützung der Ehrenamtler(-innen) durch Supervisionen (S. 56) und Informationsveranstaltungen (S. 60)

Finanzielle Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit, u.a. durch verstärkte Akquise von KOMM-AN-Fördergeldern und Information über diese Möglichkeit der finanziellen Unterstützung für Ehrenamtler(-innen) (S. 60)

### Soziale Wohnungspolitik

Ansprache von Vermietern für die Zur-Verfügung-Stellung von Wohnungen gerade für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte (mit anschließendem positiven Bericht über Beispiele gelungener Mietverhältnisse) (S. 28)

Stellung von (gedeckelten) Mietausfallgarantien durch die Stadt bzw. vorübergehender Abschluss von Mietverträgen durch die Stadt (S. 28/29)

Fester Anlaufpunkt bei der Stadt für Menschen mit Vermittlungshindernissen in Wohnraum zur Wohnraumvermittlung und zur Vorbereitung der Rolle als Mieter (angesiedelt beim Fachbereich Soziales, evtl. auch kombiniert mit der Stelle des Integrationslotsen) sowie gleichzeitig Anlaufstelle für Vermieter (Vermittlungsstelle) (S. 29)

Schulungen für potenzielle Mieter, die auf das Wohnen in einem Mietshaus vorbereiten, über die Verbraucherzentrale NRW (S. 29)

Das komplette Integrationskonzept ist unter [www.niederkassel.de/0023530](http://www.niederkassel.de/0023530) abrufbar.

Die Verwaltung wird in der Sitzung das Integrationskonzept und insbesondere die den Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales betreffende Handlungsfelder erläutern.